



## El Molo - Schulprojekt

Hätten wir 1984 bei der ersten Begegnung mit dem kleinsten afrikanischen Volk, den El Molo am Lake Turkana, gewusst oder geahnt, dass wir zwei Jahrzehnte später immer noch und immer mehr für diese Menschen arbeiten, sparen, sammeln, sorgen und organisieren würden, wir hätten den Anfang gar nicht gewagt. Denn der Traum der El Molo, eine Schule zu bekommen, erschien uns damals wie eine Fata Morgana.

Was 1985 mit einer Hütte und 21 Taferlklasslern begann ist heute eine große Schule mit 8 Klassen - 320 Kindern (Buben UND Mädchen), 8 Lehrern, Wächtern, El Molo-Frauen die abwechselnd kochen, arbeiten und lernen - und das alles in der Wüste am Ostufer des Lake Turkana nahe dem El Molo-Dorf KOMOTE.

Längst sind zu den El Molo-Kindern viele Nomadenkinder als Schüler hinzugekommen. Seit der neue kenianische Präsident die Schulgeldbefreiung einführte, quillt unsere Schule über. Jahrelang schliefen die Kinder auf dem Fußboden der Klassenzimmer. Seit vergangenem Jahr sind zwei Dormitories (Schlafhäuser) in Betrieb - und schon zu klein geworden. Die der El Molo-Grundschule entwachsenen besten Schüler besuchen weiterführende Schulen weitem im ganzen Land. Das gelingt nur mit kräftiger Unterstützung aus Österreich. Alle vier Monate, zu Beginn jedes Trimesters, werden für Nahrung, Schulmaterial und weiterführende Schulen mehr als 6.000,- EUR fällig und von uns überwiesen.

Das ist ein Fulltimejob für uns geworden. Solche Summen aufzutreiben ist derzeit enorm schwierig. Mit Gottes Hilfe haben wir es bis jetzt wunderbarerweise noch geschafft und sind zutiefst dankbar dafür. Im Vorjahr konnten wir, gemeinsam mit dem Volk der El Molo und der Mission Loiyangalani, unser 20-Jahr-Jubiläum feiern. Die Schlafhäuser wurden feierlich eingeweiht und bekamen die Namen mythischer Ahnen und unsere Namen dazu.

Im Juni war ich ganz allein wieder bei unseren Schützlingen in der El Molo Bay. Ich konnte für jedes Schulkind (unerwartetes Geschenk eines Patienten) ein Moskitonetz mitbringen. Nun sind die Kinder wenigstens nachts vor den Mücken, den Überträgern der Malaria, geschützt.

Sie sind dankbar, beten täglich für alle Freunde und Helfer im fernen Österreich, und haben viele berechtigte Wünsche. Die rohen Schulbänke von 1986 sind am Zerfallen, manches muss dringend erneuert werden. Betten, Matratzen, Tische, Bänke für einen Speisesaal und Geschirr fehlen, usw.

Durch die Arbeit für dieses Schulprojekt haben wir viele gute Menschen kennen gelernt - sie alle haben uns vertraut und viel Geld überantwortet. Jedem Einzelnen sind wir für beides von Herzen dankbar. Wir haben auch begriffen, dass wir keine Ursache haben, kleingläubig zu sein. Der Herr, so glaube ich, hat uns stets behütet. Er hat uns durch Krankheiten, Gefahren und viele Pannen immer wieder nach Hause geleitet. Und wenn wir nicht mehr weiter wussten hat er uns Menschen geschickt, die uns halfen. Unsere Fehler, die auch passiert sind, haben uns gelehrt, dass HELFEN die schwierigste, aber auch die schönste Aufgabe im Leben sein kann. Vielleicht ganz besonders in Afrika.

*Brigitte Meissel*